

Lesart

Der neue Park befindet sich – geologisch betrachtet – im Randbereich eines glazialen Seebeckens. Im Osten grenzt die Ebene des ehemaligen Riedgebietes und darunter liegenden Glattlösschottern an, im Westen steigt das Gelände bis zur Erhebung des Bühnhügels. Als zwischenszeitliche Zeugen ziehen sich hier mächtige Lehmstreifen bis in den Grubenacker. Bis Anfang des 20. Jhs. wurde diese von der Ziegeln Morgenhaler abgebaut (Quelle: Ortsgeschichtlicher Verein Seebach). Der Ort war für die Tradition der Seebacher Handziegelerei mit prägend. Das Schützenhaus und die mächtige, denkmalgeschützte Halle des nahen Sterli-Areals (beide 1899) sind baugeschichtliche Zeugen dieser Epoche. Die Klinkerfassaden verwurzeln die beiden Bauten fest am Standort an der Lehmgrube. Die Topografie und Bodenbeschaffenheit zeugen von der regen Baurtigkeit. Abtrag, Aufschüttungen und Modellierung des Terrains prägen das Areal in weiten Teilen. Auf diesen Sachverhalt weist auch der Name des Gewannes „Grubenacker“ hin.

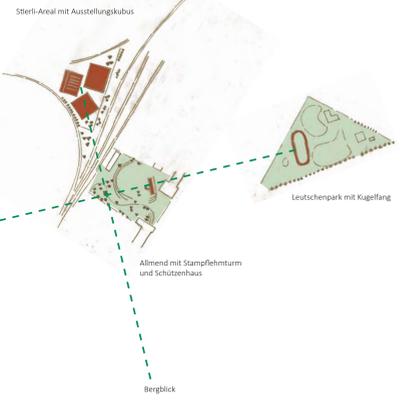
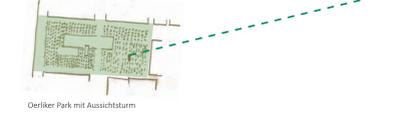
Unser Entwurf knüpft an die handwerkliche Tradition des Ortes und an seinen spezifischen geologischen Gegebenheiten. Vorherrschende Materialien der Parkbauten, Mauern und Einfassungen sind Stampflehm und Klinker. Ein skulpturaler Aussichtsturm aus Stampflehm wird zum identitätsstiftenden Wahrzeichen des Parks.



Im städträumlichen Kontext wird mit der Turmarchitektur im Park eine wichtige Landmark gesetzt. Übergeordnet reht er sich in ein bereits bestehendes achsiales Freiraum- und Landschaftsgefüge ein – der Turm der vier Winde (Himmelsrichtungen):

NORD – Blickbezug zum Sterli-Areal, das zukünftig Teil der Zürcher Museumslandschaft sein wird und somit stark an Öffentlichkeit und Bedeutung gewinnt.  
 OST – Achsialer Bezug über das Schützenhaus zum Kugelfang des Leutschenparks (ehemalige Schusslinie).  
 WEST – In diese Achse reht sich auch der Aussichtsturm des Oerliker Parks ein, der grössten Parkanlage in Zürich Nord.  
 SÜD – Der Turm bietet zudem Sicht zu den südlich gelegenen Bergpfählen (Säntis, Speer.)

Die Neugestaltung schlägt eine Brücke über die Glesareine hinweg zur Gemeinde Seebach, sowohl in einem ideengeschichtlichen Kontext als auch als funktionale Verbindung für den Langsamverkehr in Form einer Passage, die über das Sterli-Areal in das Zentrum von Seebach führt. Sterli-Halle, Lehmsturm, Schützenhaus und Passage werden durch ihre Materialisierung in ein Beziehungsgefüge gestellt, das die „Museumsinsel“ und die „Allmend“ verknüpft. Dies setzt voraus, dass auch bei der neu geschaffenen Passage Klinker und Stampflehm den Ton angeben.



Raum

Das Schützenhaus wird zum Kristallisationspunkt des neuen Parks: In einer grossen raumgreifenden Geste wird es freigestellt und kraftvoll als Mitte des weitläufigen Grünraums inszeniert. Sanft in die Topografie eingelassene Rasenstufen fassen den Raum gegenüber dem Schützenhaus. Zusammen mit der grossen Parkwiese bilden sie ein „Grünes Forum“. Der Verlauf der Grubenackerstrasse wird in dieser Raumbildung überformt und auf das notwendige Minimum reduziert.

Aus der Perspektive der Inneren Promenade des neuen Quartiers vermittelt das eigenwillig in der Achse stehende Gebäude zum Park. In seiner architektonischen Eigentümlichkeit und dem Bruch mit dem künftigen Massstab gewinnt es ein Alleinstellungsmerkmal im städtebaulichen Kontext. Daraus schöpft es die Kraft, als gemeinschaftlich genutztes Forum für die Quartierbewohner zu wirken. Es kann als Spielbaracke genutzt werden, Atelierräume werden von den Quartierbewohnern zugemietet und der vorhandene Raum wird durch den Einbau von WCs und Lagerräumen ergänzt. So wird das Schützenhaus dem grossen Anspruch an freie Aneignung durch die Quartierbewohnerinnen gerecht.

Der Park lebt von seinen Beziehungen in die angrenzenden Quartiere. Eine besondere Rolle spielt dabei die eindeutige Adressierung: die Eingänge in den Park erhalten durch Mauern aus Stampflehm ein originelles Image.

Von den Parkwegen und dem Platz um das Schützenhaus wird ein Spagat zwischen weicher Erscheinung und unterhaltssarmer Robustheit erwartet. Grobkörniger, heller Asphalt erfüllt diesen Anspruch am Besten und wird zum Material aller befestigten Flächen. Vor allem der südwestliche Parkrand rückt nahe an das bestehende Wohnquartier. Gegenseitige Beeinträchtigungen sind zu befürchten. Ein üppiger Gehölzbestand schafft hier einen vegetativen Filter.



Einbindung in die Freiraumstruktur

Der neue Park bildet zusammen mit dem Sterli-Areal die Trittsteine der Verbindungen zwischen Leutschenbach und Seebach. Die steigende Bedeutung des transformierten Sterli-Areals streicht die Wichtigkeit dieses Bausteins im Freiraumgefüge heraus.

Die Schule, die an den Park angrenzt, und die geplanten Erdgeschossnutzungen im Hochhaus schaffen eine zentrale urbane Dichte. Zusammen mit dem Schützenhaus werden sie zu wichtigen öffentlichen Treffpunkten im Quartier.

Das feiner verzweigte Freiraumnetz vermittelt in den gross dimensionierten Baufeldern die notwendige Transparenz und Porosität. In Umfeld des Parks verlaufen die Freiraumstrukturen abseits der Hauptverkehrsströme innerhalb der Quartiersinsel. Entlang des Leutschenbachs und Leutschenbachs gelingt die Verbindung zum Oerlikerpark und Glattpark. Im System dieser Parkanlagen nimmt die Allmend Quartierpark Thurgauerstrasse eine Sonderrolle ein:

- Oerlikerpark und Glattpark: Die Weitläufigkeit der ebenen landschaftlichen Parks im Glattal eignen sich besonders für die schnelleren Bewegungsformen / Freizeitnutzungen (Joggen, Velo, Skating) und haben aufgrund von Grösse und Infrastruktur eine überregionale Bedeutung
- Leutschenpark: Eine für die Naherholung im Quartier bedeutende Parkanlage mit poetischen Klang- und Lichtinszenierungen. Die fließenden Formen und leichten Baumgestalten geben dem Stadtraum eine spezifische Atmosphäre, eine Spiellandschaft bedient die angrenzenden Wohnnutzungen
- Andreaspark: Eine lineare Freiraumstruktur entlang der Kante neuer gross dimensionierter Wohnüberbauungen. Das Angebot richtet sich an die Quartiersnachbarschaft und Passanten.
- Allmend Quartierpark Thurgauerstrasse: Seine Besonderheit ist die Topografie, das bauhistorische Kleintod des Schützenhauses und seine räumlichen Verknüpfungen in die angrenzenden Freiräume. Sowohl die innere Promenade, das Gartenband entlang der Schule und die Passage von Seebach führen in diesen Grünraum. Die archaische Materialverwendung, die an die Wurzeln des Ortes erinnert und die Aneignbarkeit diverser Räume im Park (v.a. Schützenhaus und Umgebung) machen seine Besonderheit aus.

Situationsplan 1:500





Sicht vom Quartierplatz Richtung Lehmturn

Ein Park für das Quartier

Der Park befindet sich in der Schnittstelle von sehr unterschiedlich gekörnten Stadtstrukturen. Die Lebenswelt der (häufig) alteingesessenen Einfamilienhausbesitzer prallt auf die ausgesprochen urbane Grossmasstäblichkeit des neuen Quartiers. Das löst nicht nur Ängste vor Schattenwurf sondern in erster Linie vor Verlust von Identität aus. Die Anwesenheit des Freiraums und seine soziale Beschaffenheit sind wesentliche Kriterien für Akzeptanz der städtischen Verdichtung. Neue und alte Bewohner brauchen Treffpunkte im öffentlichen Raum. Der Erhalt des Schützenhauses bewahrt ein Stück der Identität. Das direkte platzartige Umfeld ist für Aktionen und Veranstaltungen ebenso gut geeignet wie für Kinderspiele oder die alltägliche Pflege der eigenen Pflanzküste. Die grosse Parkwiese bietet sowohl für den Schuttsport als auch für viele andere Sport- und Spielmöglichkeiten ein weites Feld. Ruhige Bereiche zur Kontemplation und weitere naturnahe Spielelemente befinden sich in den Randbereichen, die geselligen Beobachter wählen das exponierte Rund der Rasenstufen. Das Schützenhaus kann durch einen moderaten Umbau mit WC's und Lagerflächen für Parkunterhalt und Schuttsport ergänzt werden. Die Trägerschaft könnte entweder das GZ Seebach übernehmen, ein neu gegründeter Verein oder das in der Nähe bereits aktive Freiraumlabor "Wunderkammer Glattpark". Eine Nutzung als Spielbaracke würde Beschäftigungsmöglichkeiten und Treffpunkte für alle Generationen bieten. Doch die genaue Nutzung muss durch das beschriebene Mitwirkungsverfahren diskutiert und definiert werden.



Aussichtsturm als Lehmbauprojekt

Der Turm ist als begehbare Raumskulptur gedacht, vergleichbar mit einer Kleinarchitektur im Kontext eines Landschaftsgartens. Er verortet den Besucher an der höchsten Stelle im Park und stellt ihn in den Kontext mit allen wesentlichen Aussehen – eine kleine Plattform bietet rundum Aussicht auf Park und Umgebung. Die durch die Bauweise und Materialisierung typische archaische Anmutung macht ihn zum einzigartigen Erkennungszeichen des Parks.

Der Bau und die Konstruktion des Turms eignet sich besonders als ein experimentelles Forschungsfeld. Der Fachbereich Nachhaltiges Bauen der ETH und die IG Lehm könnten den Lead übernehmen. Ein studentisches Projekt zur Detaillierung und Umsetzung des Lehmprojektes ist durchaus wünschenswert. Der Bau könnte dem Park während eines Sommerfestes Leben einhauchen und ihn auf ganz eigene Art und Weise im Quartier verankern.

Vorbild der Idee ist ein ähnliches Projekt, das momentan im Ziegeleimuseum Cham mit Studenten der TU München durchgeführt wird.



Modell Projekt: Studenten TU München, Ziegeleimuseum Cham

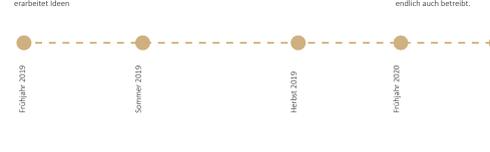
Soziale Nachhaltigkeit

**Öffentlicher Spaziergang** mit Vertretern der Verwaltung und allen Interessierten **Bildung einer Spurguppe** als Interessentenvertretung formuliert Anliegen und erarbeitet Ideen

**Workshop** mit Interessentenvertretung eine Mitwirkungsveranstaltung mit Diskussion und Konkretisierung der Ideen

**Ergebniskonferenz** mit allen Betroffenen und Interessierten Präsentation der Workshop-Ergebnisse und Diskussion

**Bildung der Arbeitsgruppe**, die sich dem Betrieb des Schützenhauses annimmt und eine künftige Nutzung des alten Gebäudes designt, plant, koordiniert und letztendlich auch betreibt.



Um eine soziale Nachhaltigkeit zu gewährleisten und die Entwicklung des Quartierparks den Bedürfnissen der heutigen und künftigen Nutzer/innen anzupassen, entscheiden wir uns für ein mehrstufiges Mitwirkungsverfahren. Diesem voraus geht die Klärung über den Gestaltungs- und Handlungsrahmen und das Festlegen der Rahmenbedingungen, insbesondere zu den Einflussmöglichkeiten. Im Mitwirkungsverfahren selbst werden die Anliegen aufgenommen, gemeinsam nach Lösungen gesucht und die Ergebnisse festgehalten. Zeichnen sich im Aktivierungsprozess konkrete und realistische Aktivitäten seitens Nutzer/innen ab, werden diese von der Verwaltung unterstützt und ermöglicht. Das Verfahren besteht aus (mindestens) vier Mitwirkungsanlässen:

- 1. Dialog** – die Quartierbevölkerung und weitere Nutzer/innen (z.B. Familiengartenverein) werden von der Verwaltung informiert und angehört (Einbezug von Beginn an).
- 2. Spurguppe** – die Gruppe Interessentenvertreter/innen (Schlüsselpersonen/Multiplikator/innen), die bereits 2017 involviert war, kann erweitert werden und wird eingeladen, konkrete Ideen einzubringen und das Projekt kritisch zu begleiten (Anreicherung des Vorhabens mit lokalem Wissen).
- 3. Mitentscheiden** – die Resultate aus der Spurguppe werden im Rahmen einer Ergebniskonferenz präsentiert und diskutiert.
- 4. Aktivierungsprozess** – die künftigen Nutzer/innen sind selbst aktiv, übernehmen Verantwortung und zeigen Eigeninitiative (Förderung der Selbstverwaltung, z.B. für den Betrieb des Schützenhauses).

Am Anfang stehen folgende Fragen im Fokus:

- Wer sind die Zielgruppen für den Quartierpark?
- Welche Ausstrahlung/Stimmung soll der Quartierpark haben?
- Welche Nutzungen sollen im neuen Park möglich sein?
- Kann Bestehendes integriert werden?
- Wie könnte das alte Schützenhaus künftig genutzt werden?

Im gesamten Mitwirkungsprozess ist es wichtig, die Rahmenbedingungen von Anfang an klar zu definieren und realistische Erwartungen zu setzen. Der Verlauf des Mitwirkungsverfahrens lässt aber eine gewisse Offenheit zu und kann damit auf neue unvorhersehbare Themen und Anliegen reagieren. Dies setzt eine professionelle Moderation voraus, die unabhängig und flexibel agiert und den Prozess verlässlich und ehrlich führt.



Vegetation - Baumebene

Die Baumverwendung spiegelt das Thema einzelner Parkbereiche wider und prägt ihre Atmosphäre. Die Gehölzpalette reht sich in ein durch raue und rohe Materialien geprägtes Parkbild ein. Ziel ist es, nicht normierte Baumstrukturen zu verwenden, sondern mehrheitlich individuelle eigenwillige Baumkulturen.

Der Hügel wird locker mit einer Gruppe von **Waldföhren** überstellt, die von Kirschen punktuell begleitet werden. Die Föhre steht sinnbildlich für die Anhöhe und ist hangabwärts nicht mehr anzutreffen.

Im Bereich des Schützenhauses herrscht die **Hängebirke** (*Betula pendula*) vor, die als Pionierflanze und Vertreterin einer Spontanvegetation diesen mageren Standort schützt und den ruderalen und informellen Charakter der Fläche unterstreicht.

Angrenzend an die Vorzone der Thurgauerstrasse im flacher verlaufenden Terrain wird das Thema der Riedlandschaft durch die Verwendung der **Kugelweide** (*Salix alba 'Liempe'*) umgesetzt.

Eingestreut zwischen diesen Hauptbaumarten und Stimmungsträgern finden sich noch weitere Begleitbäume, die einer gewissen Zufälligkeit und Flexibilität Ausdruck verleihen.

Strauchgruppen aus kleineren Wildrosen, Schneeball, Felsenbirne etc. sind weitere raumgliedernde Elemente, die stellenweise einen artenreichen Saum bilden.



Flächige Vegetation

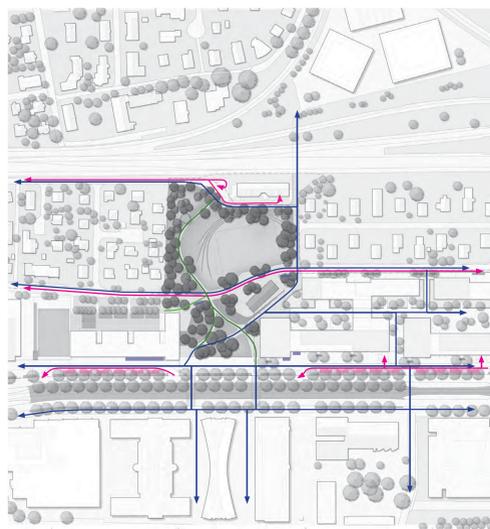
In weiten Bereichen des Parks werden durch einheimische Ansaaten und/oder Schnittgutübertragungen ökologisch wertvolle, artenreiche Wiesentypen entwickelt: Frontalwiesen in den eher schattigen Bereichen, trockene Magerwiesen auf stärker besonnten Flächen. Generell wird für diese Typen Unterboden als Substrat verwendet.

Ruderaler Staudenflächen dienen als intensive Initialpflanzung. Vagabundierende, sich selbst aussäende Arten haben ihre Daseinsberechtigung und werden durch verschiedene Bodenaufbauten gezielt gefördert. Schotterrasen mit Zusatz von Ziegelmulch oder Kalkgips werden als Baumscheiben eingesetzt. Kiebsmischungen oder -abdeckungen prägen die Vegetationsflächen im südöstlichen Abschluss des Parks. Die Bedeckung von Mauer- oder Belagsfugen ist Teil der Parkvegetation. Geeignete Arten sind beispielsweise *Anthericum liliago*, *Aster amellus*, *Euphorbia cyparissias*, *Geranium sanguineum*, *Thymus serpyllum*, *Sesleria caerulea*, *Stipa pennata*. Nicht ein fixes Endstadium des Vegetationsbildes ist das Ziel, sondern der stetige Wandel.

Der Unterhalt wird idealerweise durch Initiativen ähnlich der Gruppe „Wunderkammer Glattpark“ in Abstimmung mit dem Unterhalt der Stadt Zürich organisiert. Die Flächen können als Forschungsfeld dienen, um die Praxis der Unterhaltsarbeiten durch weitere Aspekte zu ergänzen. Auf dem Quartierplatz am Schützenhaus können der Trägerschaft zusätzlich Pflanzkisten zur Verfügung gestellt werden.

Im Bereich der Retentionsfläche wird Unterboden mit mineralischem Mulch verwendet. Die Hochstaudenflur für wechselfeuchte Standorte ist mit ihrer Artenwahl für diesen Bereich geeignet.

Eine Ausnahme bildet das Rasenfeld, das den Anforderungen eines Sportsrasens gerecht wird und regelmässig gedüngt und gemäht wird.



Wegeverbindungen und Erschliessung

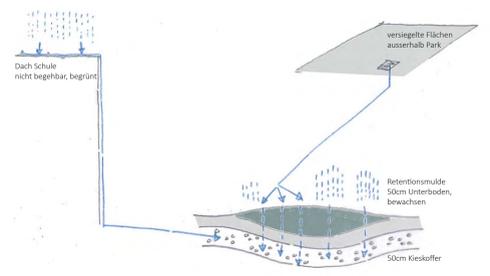
Die Hauptverbindung von Seebach Richtung Leutschenbach wird am Rand des Parks entlang geführt und quert die Innere Promenade bis zur Thurgauerstrasse. Eine weitere wichtige Verbindung für Velos führt südlich des Schützenhausplatzes zum Schulhausgang.

Für Fussgänger sind barrierefreie Verbindungen im Park mit max. 6% Gefälle durch den geschwungenen Hauptweg gesichert. Die Grubenackerstrasse quert den Park als Begegnungszone mit max. 20 km/h. Die Strassenränder sind durch abgesenkte Natursteinbörde gefasst.

Die Übergänge für den Langsamverkehr an der Thurgauerstrasse werden breit ausgebaut und deutlich markiert. Zufahrten für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge sind in der Inneren Promenade gewährleistet. Die Vorzone des Parks bleibt in ihrem Verlauf bestehen und wird bewusst frei und offen gehalten.

- Velo und Fussgänger
- Fussgänger
- MIV
- Velostellplätze
- PP

Schema Wegeverbindungen/Verkehr

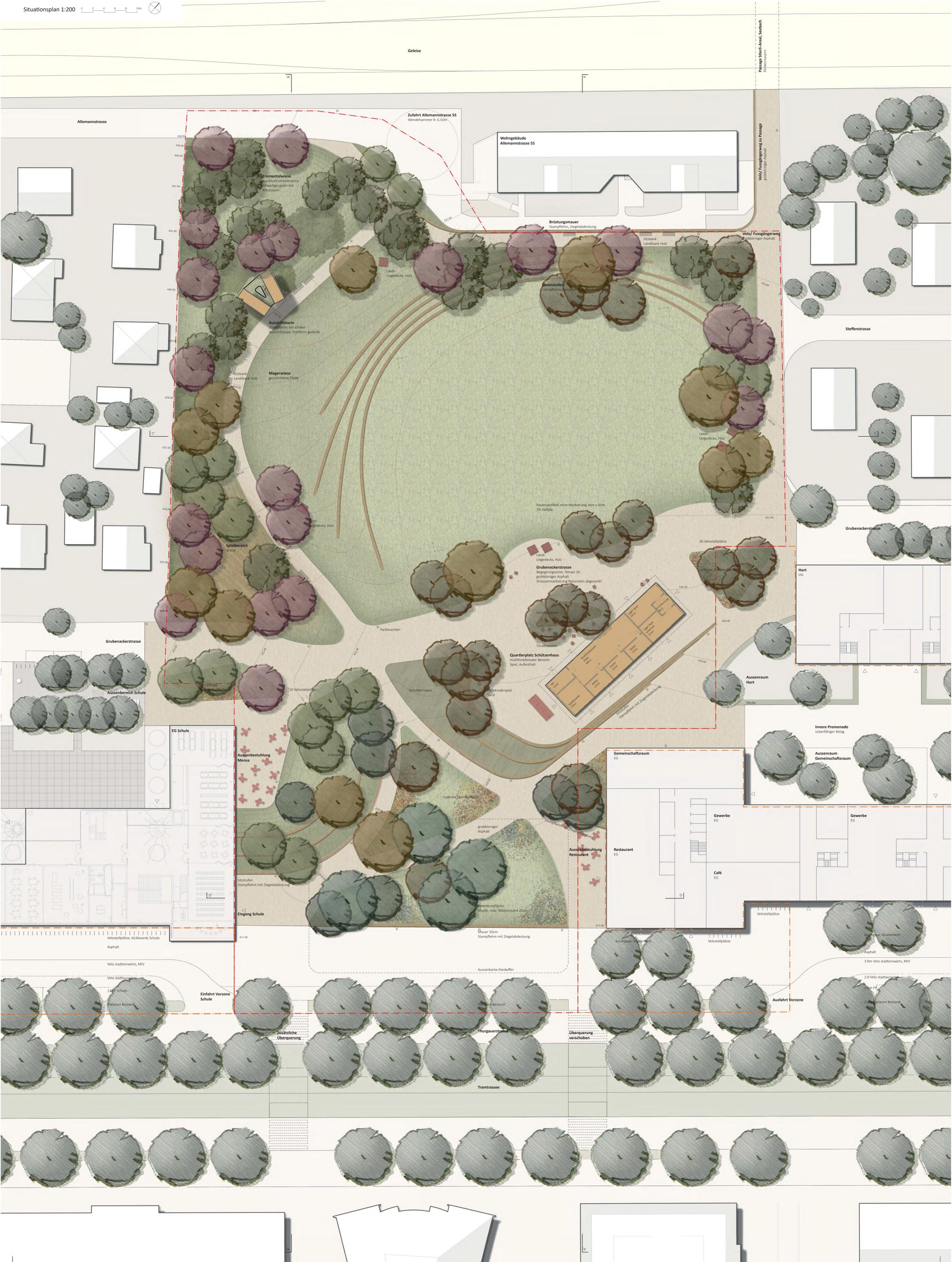


Entwässerung

Die Belagsflächen des Parks werden in der Regel über die Schulter in die angrenzenden Grünflächen entwässert, so dass das Wasser vor Ort versickert. Eine Retentionsmulde am südlichen Parkrand übernimmt die weitere verzögerte Flächenentwässerung. Die Wassermenge, die auf dem begrüntem und nicht begehbaren Schulhausdach anfallt, wird unterirdisch in den grossflächigen Kieskoffer geleitet.

Niederschlag auf die versiegelten Asphaltflächen von den angrenzenden Baufeldern wird über die bewachsene Bodenschicht der Retentionsmulde geführt und versickert über den Kieskoffer. Bei Starkregen wird das Wasser in den Mischwasserkanal abgeführt, wie im Flächenentwässerungskonzept des Gestaltungsplans angedacht.





Geleise

Allemanstrasse

Zufahrt Allemanstrasse 55  
Weidehammer R. 6.50m

Wohngebäude 55

Fromentalwiese  
punktuell einheimische  
Strauchgruppen mit  
Krautsaun

Brüstungsmauer  
Stampflehm, Ziegelabdeckung

Sitzbank  
Landbank Holz

Velo/Fussgängerweg  
sicherer Asphalt

Aussichtsturm  
Klinker  
Kesseltreppe, Plattform gedeckt

Sitzbank  
Landbank Holz

Magerwiese  
geschmützte Platte

Bassinstufen  
Stampflehm

Land  
Liegedeck, Holz

Land  
Liegedeck, Holz

Rasenplatz ohne Markierung 36m x 50m  
1% Gefälle

Land  
Liegedeck, Holz

Grubenackerstrasse  
Begegnungszone, Tempo 20  
grobkörniger Asphalt  
Strassenmarkierung Naturstein abgesetzt

30 Velostellplätze

Quartierplatz Schützenhaus  
multifunktionaler Bereich  
Spiel, Aufenthalt

Schotterrasen

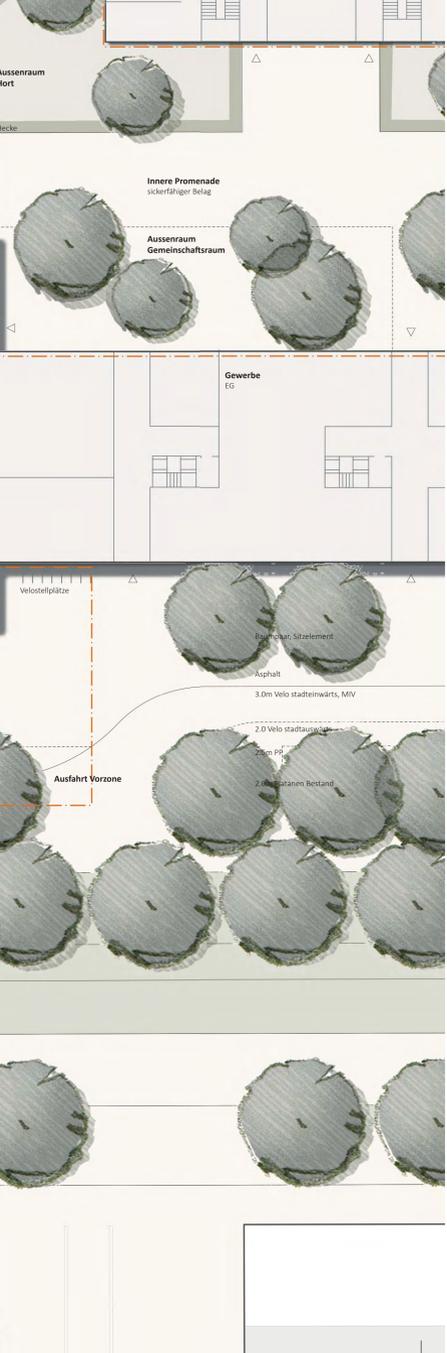
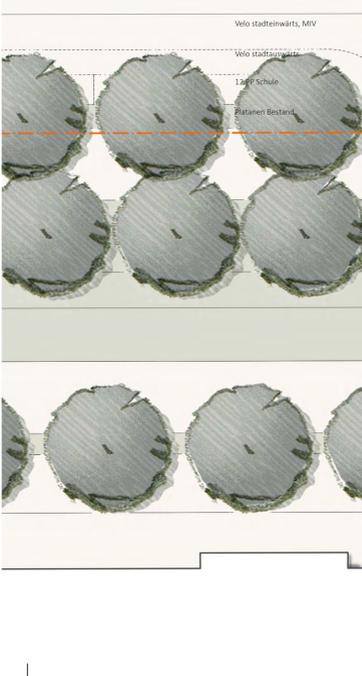
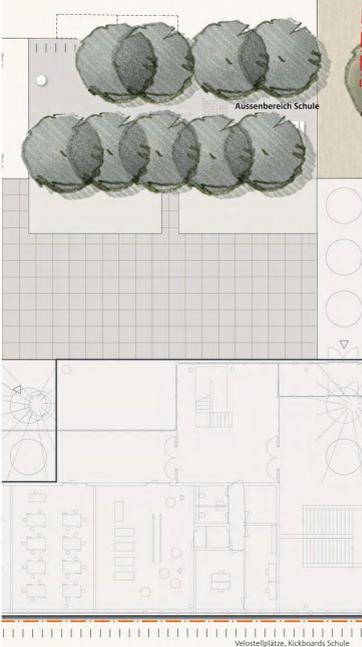
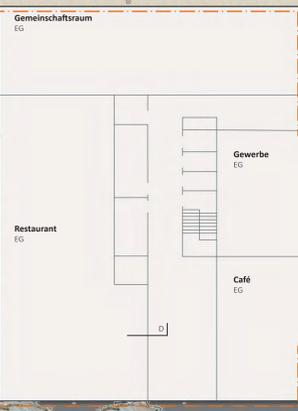
Trinkbrunnen

Land  
Liegedeck, Holz

Land  
Liegedeck, Holz

Schotterrasen

Land  
Liegedeck, Holz



Einfahrt Vorzone Schule

Zusätzliche Überquerung

Thurgauerstrasse

Überquerung verschoben

Tramtrasse

Aussenkante Kieskoffer

Land  
Liegedeck, Holz

Rauer 50cm  
Stampflehm mit Ziegelabdeckung

Land  
Liegedeck, Holz

Restaurant EG

Café EG

Gewerbe EG

Innere Promenade  
sicherer Belag

Aussenraum  
Gemeinschaftsraum

Hort UG

Land  
Liegedeck, Holz



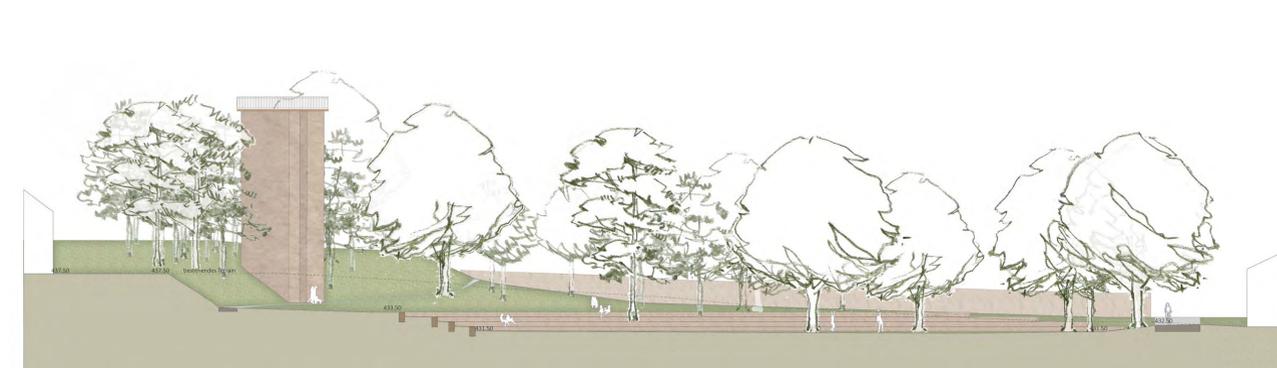
Aussicht von der Turmplattform



Schnittansicht A, 1:250



Schnittansicht B, 1:250



Schnittansicht C, 1:250



Schnittansicht D, 1:250